

Leipziger Tageblatt

Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Nr. 265

Hauptredakteur: Dr. Eberth, Leipzig

Montag, den 27. Mai

Verlag: Dr. Reinhold & Co., Leipzig

1918

Neue U-Boot-Beute im Mittelmeer

27 000 Tonnen versenkt

wib. Berlin, 26. Mai. (Drahtbericht.) Neue Unterseebootbeute im Sperrgebiet um Italien fünf Dampfer von zusammen etwa

27 000 Br.-R.-T.

Sieben versenkte das von Kapitänleutnant Heinrich XXXVII. Prinz Reuß befehligte U-Boot drei wertvolle große Dampfer von zusammen rund 19 000 Br.-R.-T., unter ihnen den französischen Truppentransportdampfer „Sant Anna“ (9350 Br.-R.-T.).

In Anschlag an die am 8. Mai veröffentlichten Erfolge eines U-Kreuzers im Sperrgebiet um die Yoren ist nachträglich festzustellen, daß ein von ihm ans großem gesicherten Geleitweg auf dem Wege Gibraltar—England durch Torpedos versenkter Dampfer, der auf etwa 4500 Br.-R.-T. geschätzt wurde, inzwischen als der englische Truppentransportdampfer „Sipura“ von 7640 Br.-R.-T. mit einer englischen Kanaleroberteilung an Bord ermittelt worden ist. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bern, 26. Mai. (Drahtbericht.) Die „Daily Mail“ berichtet vom 21. Mai, daß in den letzten 9 Monaten 5307 Schiffe von zusammen über 16 Millionen Tonnen auf englischen Werften ausgebaut worden seien. Das läßt auf die Größe des Schadens schließen, den die Landheere der feindlichen Schiffe über die Zahl der versenkten Schiffe hinaus zufügen. Wie im Unterbau mehrfach betont worden ist, liegen von den Landheeren angegriffene Schiffe oft monatelang still, bis sie wieder verwendungsfähig werden.

London, 26. Mai. (Drahtbericht.) Der britische Dampfer „Evan Rathbone“ ist nach einem Zusammenstoß gesunken.

Christiania, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der große dänische Amerikadampfer „Sella Dief“ wurde vor der Ankunft in Christiania von einem deutschen U-Boote angehalten und untersucht. Da an Bord alles in Ordnung war, wurde der Dampfer freigelassen. Die Nachricht wird möglichst geheimgehalten.

wib. Madrid, 25. Mai. (Havas.) Das wegen Havarie in Spanien angelandene und in Santander internierte Unterseeboot wird dort bleiben unter Überwachung durch das Kanonenboot „Marquis de Molins“, das zu diesem Zwecke aus Ferrol ausgefahren ist. Die deutsche Besatzung wird in der Umgebung von Madrid untergebracht werden.

Der deutsche Heeresbericht

Anstalt. Großes Hauptquartier, 27. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz

Schwedisch von Rikeren wurden bei erfolgreicher Unternehmung Engländer gefangen.

Die Artilleriefähigkeit lehte an den Kampfzonen erst in den Nachmittagsstunden auf. Die feindliche Artillerie war vor allem im Kemmel-Gebiet, auf dem Korridor der Lys, zwischen Arras und Albert und auf dem Westufer der Aisne tätig. Die Erkundungstätigkeit blieb reg.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff. (M. L. W.)

Das Weinsteuergesetz nach der Ausschussberatung

Uns wird geschrieben:

Die Getränkesteuereckommision des Reichstages hat die ihr überwiesenen Steuerentwürfe nach der Pfingstberatung erheblich geändert. Bei Beratung des Weinsteuergesetzes herrschte Einmütigkeit, daß der Wein, der bisher mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage des Winzerstandes teils steuerfrei geblieben war, diesmal zu einer Steuer herangezogen werden müsse. Auch die Höhe des Ertrages von rund 100 Millionen Mark, die das Gesetz fordert, wurde nicht beanstandet. Man stimmte ferner dem Grundgedanken des Gesetzes zu, daß die Steuer in dem Augenblicke zu erheben sei, da der Wein an den Verbraucher abgegeben wird. Der Gedanke der Staffelfung der Steuer wurde in der Kommission mit überwiegender Mehrheit abgelehnt, da ja die Besteuerung des Wertes eine Staffelfung der Steuer einschließt, und weil nach den bisherigen Erfahrungen beim Schaumweinsteuerertrag eine gestaffelte Steuer preisdrückend wirkt. Auch technische Gründe sprachen gegen die Staffelfung. Ernstlich umzusehen wurde nur die Höhe des Steuerfußes, der nach der Vorlage 20 vom Hundert des Wertes betragen soll, und die Höhe der vorgeschlagenen Steuerfußes für Wein aus dem Ausland.

Seitens der Regierung war der Ertrag der Weinsteuern bei 20 Prozent des Wertes auf 100 Millionen Mark errechnet worden. Demgegenüber war von sachverständiger Seite nachgewiesen, daß diese Rechnung unzutreffend sei und daß bei einer Weinsteuern von 20 Prozent ein Steuerertrag von mehr als 200 Millionen Mark anstreifen würde. Da seitens der Regierungsvorreferenten nicht der Versuch gemacht wurde, diese Berechnung ernstlich zu widerlegen, so kam die Kommission mit großer Mehrheit zu dem Beschlusse, die Weinsteuern auf 10 Prozent herabzusetzen. Der Sozialreferent begründete die Regierungsvorstellung im wesentlichen damit, daß auch die Besteuerung von Bier und Schnaps 20 Prozent des Wertes und darüber betrage. Ein solcher Vergleich ist aber nicht richtig. Die Produzenten von Bier und Branntwein sind durch die Kaufkraftminderung vor preisdrückender Konkurrenz bewahrt. Eine solche Sicherung besteht für den Weinbau nicht. Die Regierungsvorlage rechnete mit einem Konsumrückgang von 15 Prozent und begründete diese Berechnung mit einem Rückgang der Anbaufläche für Wein zu rechnen. Diese Annahme darf jedenfalls nicht gebilligt werden durch eine zu hohe Besteuerung.

Der Gedanke einer Befristung der Weinsteuern wurde in der Kommission bekämpft mit dem Hinweis, daß nach Ablauf der Frist eine Erhöhung der Weinsteuern zu befürchten sei, die neue Unruhe ins Winzergewerbe und in die Kreise der Weinbändler bringe, ohne Befristung könne der Wein als Steuerobjekt aus der Reihe der Getränke zu weiteren Steuerleistungen nicht herangezogen werden. — Die Weinsteuern von 10 Prozent wurde mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Konservativen und des Völkerepartei (Rupp) angenommen. Letztere hatten den Antrag gestellt, die Weinsteuern auf 15 Prozent, statt auf 10 Prozent des Wertes, festzusetzen.

Nach dem Entwurfe sollten 30 Flaschen Wein im Besitze des Verbrauchers steuerfrei bleiben. Bei einem größeren Vorrat oder sollte die Gesamtzahl der Flaschen mit einer Steuer von 50 Pf. für die Flasche belegt werden. Die Kommission hat beschlossen, daß die ersten 30 Flaschen auf alle Fälle von einer Nachsteuer befreit bleiben.

Bei der Besprechung der Weinzölle standen die Interessen der Winzer gegen die Interessen der Importeure scharf gegenüber. Erstere verlangten möglichst hohe Zölle, letztere Beibehaltung der bisherigen Zölle oder nur eine geringe Erhöhung. Unter Führung der Mostinteressen wurden Zölle beantragt, die einem Einfuhrverbot gleichkamen. Solden Forderungen gegenüber wurde auf die Interessen der Verbraucher hingewiesen. Bei allen Dingen aber sei zu beachten, daß diese Zölle doch unverständlich seien. Sie stellen einen Wechsel für den Winzer dar, von dem er nicht weiß, ob der Reichstag ihn bei kommenden Handelsverträgen einlösen will und kann. Auch die Rückwirkung dieser Zölle auf andere landwirtschaftliche Produkte dürfte nicht übersehen werden. Bei diesem Widerstreit der Interessen fanden die vorgeschlagenen Zölle des Regierungsentwurfs eine Mehrheit in der Kommission, obgleich sie Erhöhungen des bisherigen Zölle zum Teil von über 100 Prozent vorsehen.

Die für Rechnung der Bundesstaaten und Gemeinden bisher erhobenen Abgaben auf Wein und Traubenmost dürfen nur bis zum 1. April 1920 weiter erhoben werden. Die zur Förderung des Weinbaues und der wissenschaftlichen Bekämpfung der Reblausunge geforderte Summe von 100 000 Mark für das Jahr wurde auf 300 000 Mark erhöht. Das Gesetz soll vier Wochen nach Verkündung in Kraft treten; die Strafbestimmungen oder wegen Steuerhinterziehung, Weinsteuervorbehalt und anderer Ordnungswidrigkeiten treten mit Verkündung des Gesetzes in Kraft.

Das Ergebnis der amerikanischen Freiheitsanleihe

4 Milliarden Dollar

Der „Matin“ meldet aus New York, daß die amerikanische Freiheitsanleihe, die nach den Worten des amerikanischen Finanzministers Mac Adoo nur 3 Milliarden Dollar bringen sollte, die Rekorsumme von 2,8 Milliarden Frank, d. h. 4 Milliarden Dollar erreicht habe.

Die Kernosität im feindlichen Lager

Köln, 27. Mai. (Eig. Drahtbericht.) „Dalla News“ schreiben: Alle halbamtlichen Anhaltungen, daß die deutsche Offensivbewegung in wenigen Tagen oder gar Stunden zu erwarten sei, haben sich nicht bestätigt. Die nervenaufreibende Spannung im ganzen Lande und an der Front dauert an. Noch immer hat der Feind die Initiative. Die militärische Organisation in Flandern und Nordfrankreich hat seit Beginn der deutschen Offensivoperationen noch keine wesentliche Veränderung erfahren.

Ugano, 27. Mai. (Drahtbericht.) „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Die Verhängung der feindlichen Offensivbewegung beginnt unklarlich zu werden. Seit mehreren Tagen waren die Schützengräben von jüngsten Wundwunden beunruhigt, aber auch diesen Vorfällen haben die Deutschen nicht beugeht. „Secolo“ meldet aus Paris: Niemand glaubt hier, daß das Vorgehen der Deutschen die Bedeutung eines Versuches auf die Offensivbewegung bedeuten könnte, wie die Deutschen am 21. März nach kurzer Artillerievorbereitung ihre Gräben verlassen haben. Dasselbe Vorgehen können sie morgen wiederholen, wenn alles bereit ist. Inzwischen unterhalten sie selbst jede lokale Kampfaktivität, um ihre Pläne nicht zu verraten, was ihnen auch bisher ausgefallen gelungen ist, und niemand kann sagen, wann der deutsche Angriff losbrechen wird.

Basel, 27. Mai. (Eig. Drahtbericht.) In dem Basler Nachrichtenblatt „Der Tag“ ist interessant die Feststellung, daß die amerikanischen Truppen in große Teile der alliierten Front befehligt werden, daß sie schon ein großes Stück mehr haben als die Belgier. Da die belgische Armee jedoch sehr klein sei, so bedeuere natürlich die Mitteilung, daß die amerikanische Armee die stärkste an der Front sei, noch keineswegs, daß sie mehr als 100 000 Mann zähle.

Der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge haben Offiziere und Soldaten eines belgischen Artilleriebataillons, die in Rußland gekämpft haben, Rußland verlassen können und sind nunmehr in den Vereinigten Staaten angekommen. Sie werden in kurzem ihren Platz an der belgischen Front wieder einnehmen.

Bern, 27. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Das „Berliner Intelligenzblatt“ meldet aus Paris: Der Militärhistoriker des „Matin“ weist in der letzten Ausgabe: bemerkenswerte Worte darauf hin, daß weder aus den kleineren Anhaltungen, die ebensolange als eine Demonstration zur Erregung der Massen, denn als Abfassung der Frontgeheimnisse werden können, noch aus den irreführenden Truppenzusammenschüßungen hinter der Front Schlüsse gezogen werden können auf die unmittelbare Richtung, aus der heraus der neue deutsche Angriff erfolgt. Man ist wirklich ganz im unklaren, wo dieser neue Stoß herkommen wird. Die Abstände zwischen den deutschen Armeen seien derart gering, daß sich in der Frontverteilung über Nacht eine große Veränderung vollziehen könne.

Beginn der italienischen Offensive?

Zürich, 27. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der „Secolo“ meldet: Der Prinz von Wales wird sich in das italienische Hauptquartier begeben. An der ganzen Front hat die italienische Offensivbewegung eingesetzt.

Ugano, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Bei der neuen Beschlagnahme deutschen Eigentums in der Provinz Venedig handelt es sich u. a. auch um die Beschlager des Fürsten Hohenzollern-Waldenburg, des Barons Sprenger, des Grafen Wolf von der Lippe, der Frau Alice Georg vermittelnde Siemens und der Gebrüder Reckling.

Ugano, 27. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der König von Italien erließ gestern eine Proklamations an Heer und Marine, worin er deren Tapferkeit und Siegeswillen, die den Feind zum Hilfsmachen gezwungen habe, geehrt hat. Viele wurden, so heißt es in der Proklamation, angeführt von den Hoffnungen des Landes, die unferdächtigen Weiber zu befreien. Wenn Heer und Marine auf dem Siegeswege mit dem gebilligten Bilde des ganz befreiten Vaterlandes im Herzen zurückkehren, wird der Lohn für die unermüdete Arbeit der Soldaten und der Marine sicherlich nicht ausbleiben.

Italienische Bericht vom 26. Mai. Zwischen Trento und Trient und südlich vom Julianer Gebirge hat die italienische Offensivbewegung begonnen. Seitwärts geschicktes Vorgehen auf dem übrigen Laufe der Front.

Wechselnde Angriffsversuche des Feindes auf dem Schützengräben des Esso-Rosso riefen stöhendes Wogen an seiner Frontlinie hervor und veranlaßten lebhaften Handgranatenkämpfe. Gegenwärtige Abteilungen wurden schließlich von Col Spelle in die Flucht geschlagen. Unsere Patrouillen zerstörten einen vorgeschobenen Posten am Monte Apollone, und erbeuteten Waffen und Kriegsmaterial. Feindliche Truppen hinter der Hochfläche von Schleggen wurden durch englische Flugzeuge mit Bomben beworfen. 3 Flugzeuge wurden abgeschossen und ein sechstes zum Landen gezwungen.

Kämpfe zwischen Finnen und Engländern

Zürich, 27. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus holländischer Quelle: Zwischen den finnischen Weissen Garben einerseits und englischen und russischen Sowjettruppen andererseits finden gegenwärtig neue Kämpfe statt. In Peitschanga befinden sich 6000 russische und 800 englische Soldaten, sämtlich unter englischem Befehl, die gegen die Weissen Garben vorzugehen versuchen. Außerdem marschieren mehrere russische Sowjetabteilungen gegen Enare, um dort die finnischen Truppen in der Flanke anzugreifen.

Ugano, 27. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Rom ist die angebliche Landung der Engländer in Nordfinland bisher unbekannt.

Stockholm, 27. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die Räumung Finnlands von der russischen Bevölkerung umant ihren Fortgang. Am 14. Mai ging ein Dampfer von Helsinki nach Kronstadt mit 1000 Russen ab. Die 15 Soldaten an Bord waren. Außer Waffenteilen befanden sich darunter auch Matrosen, die in der Stadt angehalten und nun nach Rußland abgeschoben wurden. Auf Land wurden alle nach dort verbliebenen russischen Unterthanen auf Befehl der finnischen Behörden in Haft genommen.

Schwedisch-russische Wirtschaftsverhandlungen

Stockholm, 27. Mai. (Eig. Drahtbericht.) In Moskau finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen schwedischen und russischen Vertretern statt, um ein Handelsabkommen auf der Grundlage des Kompensationsprinzips abzuschließen. Den Verhandlungen erwartet man in Schweden vor allem Metallzölle, Holz, Getreide usw., während Schweden namentlich Maschinen aller Art, Getreide, Werkzeugen, Papier usw. liefern könnte. Die Aussichten für den Abschluß eines solchen Abkommens sind aber wegen der in Rußland herrschenden politischen und wirtschaftlichen Anarchie zurzeit noch sehr trüb, und werden in Schweden pessimistisch bemittelt. Die größten Schwierigkeiten bietet namentlich die Transportsfrage. Man hat jetzt die Möglichkeit der Ausfuhr von Eisen, z. B. Getreide, aus Schweden über das Rote Meer zum Gegenstand von Verhandlungen gemacht, erkennt aber nicht die großen Schwierigkeiten, die dabei zu überwinden wären.

Türkischer Vormarsch in Persien

Basel, 27. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die „Basler Nachrichten“ melden aus Mailand: Rache Telegrammen aus russischer Quelle haben die Türken die persische Grenze überschritten und bringen in der Provinz Herbedschan vor, in der die türkische Bevölkerung vorherrscht. Gleichzeitig haben die Türken im Kaukasus weiter vor.

Zürich, 27. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die „Tribuna“ meldet von der Salonfront: Die Offensivvorbereitungen auf beiden Seiten haben einem Zustand verhältnismäßiger Ruhe Platz gemacht. Da auch die Witterungslage unfreundlich ist, ist mit einem Stillstand der Offensivhandlungen zu rechnen.